Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 30 (1904)
Heft: 12

Artikel: Alpine Majestäten und ihr Gefolge
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-438840

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Spitzbuben-Standesehre.

Durchs Dunkel der nordischen Winternacht, schaurig durchflackert
Plötzlich von der Kriegsfackel grelle Helle, bricht hochher,
Der Selbstherrschaft kalten Nordschein übergläuzend,
Ein Schimmer von kommendem Frühlingslicht!
Die alte Eisfeste der Reaktion erzittert,
Es zeigen sich klaffende Risse und in der Klemme
Seh'n ihren gekrönten Spiegelberg mächtig sitzen
Die lichtscheuen Volksrecht-Diebe aller Länder.
Gebannt hängen ihre Blicke am fernen Osten,
Allwo eine Macht, zwar selber viel Gutes nicht wollend,
Doch Gutes wie oft schon zu schaffen scheint — und ihnen,
Den feig Brutalen, geht drob der Hintre mit Grundeis . . .
Sie sehen auch ihre bis in den erleuchteten Westen
In dunkeln Winkeln zähe gehalt'nen Schlupfburgen
Feudalen Strauchrittertums bedenklich bedroht!
Von den agrarischen Krautjunkern des deutschen Ostelbiens,
Den national-liberalen Schloßbaronen
Und den Centrumsmannen im neudeutsch-römischen Reiche,
Die im Bunde beschützen die spitzelnden Nikolausbuben —
Bis zu den Republique française-Nationalisten,
Den federbuschigen römischen Kuttenchristen,
Befällt sie Alle, Alle ein schrecklich Ahnen . . .
Und wie in Berlin die alte „Kreuzzeitungs"-Unke
Stetsfort gehaßt das verderbliche „Aufklärichtt",
So schreien viel andre Kröten im „schönen" Bunde,
Den dunkeln Nachbar zu bewahr'n vor dem „großen Schlunde" —
Der „Figaro" ist beim Einseifen der öffentlichen Meinung:
Mit'm Hinweis auf die französisch-russische (Kabinetts-)Alliance
Denkt er über'n Löffel zu barbieren die gute La France!
Die „kommandierenden Generäle" und Pressekosaken
Sieht eifrig man in ihrem Offiziösensumpf stochern,
Art läßt nicht von Art, Tyrannen- und Sklavenseelen
Reichen die Klauen sich in Kloakenkanälen,
Zu vergiften der Menschheit die Brunnen des Geistes!
Wenn der Kriegssturm die Wässerlein trübt, versuchen zu fischen
Im Trüben die alten verschlagenen Menschenfischer.
Sie werfen den Wurmköder angeblich bedrohter „Ordnung"
An sein Herz, heißt den Beutel dem biederen Spießbürger,
Seh'n mit Augurenlächeln, wie's ihn wurmt nach dem Bissen
Und jede Welle der Baisse im Goldmeer der Börse
Ihn treibt in ihre Netze! Viel dummes Stimmvieh
Noch halten die „Patriarchen" in ihren Hürden.
Die geistlichen Oberhirten, anstatt zu dienen
Voll Treue dem himmlischen Herrn, sind längst schon worden
Zutreiber den irdischen Wölfen! Das „Licht", das sie künden,
Brennt wie 'ne Nachtwächterlaterne, und ihre „Liebe"
Ward im Allerweltsfasching zur tönenden Narrenschelle! —
Krummstäbe und Scepter und Federkiele
Vereinigt die Götzendämm'rung zu einem Ziele:
Die Auch-Standesehre der Spitzbubenseelen zu wahren,
Als „Bloc" zu begegnen den Zeitgefahren,
Sich zu erhalten die goldne und Menschenbeute —
Und natürlich auf Kosten der arglos-ehrlichen Leute! . . .

Stanislaus an Ladislaus.

Piäng-schehr frär!

Waß Wihr son ten rueßigen und Japanäsigen Waßerschiffern auph tem gelpen Mehr erpharren gennen, ißt potenlohs unzuverläßig. Potenlohs, wail tie japanäsige Staatsgasse wih auch tie rueßigen Schlachtschive epenso sint. Eß schaind iprigenß, thaß thie Rueßen zum Schneeschauvlen pesser 1 gerichded sint, als zum Heuen, woharhingägen tie Japanäsigen taß „Schneeblen" nicht verdragen gennen. Ich 2 fle taher nichd, daß Theer Vriete sich sohn sälper ergepen Wirt, sopalt thie Rueßen im lahdeinischen Wostok (auph breißisch heiß'z Rostock!) zum Heuen unt tie Japanäsigen vor Bord Ardur zum Schneeschauvlen kumitierd wärten! Eß vliegen jetzt ahlederhant Fegelain in Theer Lufd herum, woh Mann sagt, „thie bolleidische Atmos-Fähre" aper, gip 8 liper Ladispedicule, wähn Sie nächer vliegen, sinz 4 gewehniglich bloß Änten! Eß drähgd alsoh nichtz ap, nach them iprigen Europien otter gahr — Asiam versus — gägen thie schlitzäugigen Asiaten zu schielen, wo Wihr sofiehl Unervreiliches pei uns sälper zu perichten hapen.

Aper ipers Pohnenliet — super cantum fabarum — gehd eß toch, wie's tie Bärner Bollenzei 3 pt. — Sie hott nähmlich heide blezlich gefunten, es seih fohr pald 2 Jahren eine Ruheschteerung u. Widder-Sätzlichgaid turch 1en Bovet-generis-bovis — ereignet Worten. Mann gahn taß umso Weniger pegreiphen, als zu jener Zaid nach gerichtdlicher Vestfstellung Rue und Frieten Torten geherrsched had unt tie Bollenzei 4 ihr lahm frommes Ferhalden laud „Näbelspalder" ein baar Lohrbehrgränze uhm thie Ohren fertiend hott.

Auch in Jämpf ißt etwas forgegohmen, woh Mann noch nie geheerd hott. Tort will Mann nähmlich 1em armen Kranken thie Auphnahme in's Schbidahl ferweigern, wail thie Tökder nicht 4 thie Möntschen, sontern thie Möntschen — abrobos nuhr thie Gesunten — 4 thie Tökder ta sint!

Ahm luschtigschden gings aper in Zürich zu, wo thi Hydra lernaea hinder Glas unt Rahmen ihm Schwuhrgerichzsahle zu sehen wahr. Kinter bezahlten thie Hälvde, 4 Erwachsene gratis. Nachher wurte gedanzt unt zur Veier theß Dages Wirt uns Theer Tokdor Wettstein, wie er ihm „Ferein Zircher Presse" fersprochen hapen sohl, 1en Hydra-Salat wixen mihs bihrogradisch-ranzigem Milidär-rueßischem Läteröhl. — Ich sälper glaupe, taß tas Ungedihm, soh in Eßig und Öhl gepaitzt, ohne Schatten genossen Werten gahn. Ihm Iprigen schbringe ich, care fratre, mihd beiten Beinen frehlich in ten Vrihling hi9, waß ich auch sohn Tier und Tainer Leisenbete hove, Tain semper-fidelis Stanislaus.

Alpine Majestäten und ihr Gefolge.

Früher hat der Volksmund oder die Hochgebirgspoesie den Bergen ihre Namen gegeben, jetzt übernimmt dieses Amt der reklamesüchtige Buchhandel, eifersüchtig darauf, daß Fluhen und Felswände mit Annoncen von Chocolade und Bruchsalbe dekoriert werden. Um diesem vaterländischen Treiben unter die Arme zu greifen, schlagen wir vor, bei der nächsten Revision der Schweizerkarte folgende Bezeichnungen zur Anwendung zu bringen:

Voralpen = Kommerzienräte	Schreckhorn = Justizminister
Scheerhorn = Hofbarbier	Monte Rosa = Gupf zum roten Adler
Herrgottswald = Cardinalskollegium	Wetterhorn = Hofmeteorolog
Pfannenstiel = Hofköchin	Napf = Hofsäugammerich
Rotzhimmel = Jockeykasino	Spannörter = Hofprofos
Wildstrubel = Hofnarr	Fletschhorn = Hofbernhardiner
Wildhorn = Hofpoet	Diablerets = Hofzahnarzt
Windgelle = Kammermusiker	Faulhorn = Hofrentier
Sieben Kuhfirsten = Kurfürsten (schon adoptiert)	Mönch = Hoffinsterling
	Jungfrau = Hof ? ? ?
Finsteraarhorn = Hofprediger	Rothorn = Hofanarchist.

Die vier Fakultäten an der Wiege der Weltgeschichte.

Theologen gehn voran, einzufädeln die Affäre;
Japan, China, Hindostan segnen sie als Missionäre.

Jusverdreher müssen nun Paragraphenmäßig schreiben,
Recht ist, was die Starken tun, wo man ist, da muß man bleiben.

Mediziner folgen bald, Beulen gibt es ja und Wunden,
Christenmäßig werden halt sie gehauen, dann verbunden.

Unausbleiblich dann und wann, schwatzen schwindelnd Philosophen,
Sind im Weltgeschichtenplan selbstgemachte Katastrophen.

Gib uns heut' unsern täglichen Spion.

Der französischen Nation zum Aerger, Verdruß und Hohn kömmt Dreyfus nun wohl davon. Da betet ein patriotischer Sohn: „Gib uns, o Gott, einen Patron, einen Verräter in Person zur gehörigen Exekution!" Es sitzt zum Beispiel ein Baron ganz still auf dem Balkon und schielt nach der Garnison oder überwacht die Aktion von irgend einem Bataillon, hat natürlich Provision für die versteckte Mission und spitzbübische Funktion, sogar mit Ordensdekoration; ergattert eine Pension für Festungsplan-Fabrikation. Lieber Gott, du merkst es ja schon, und wir beten unsere Portion: o gib uns auf jede Nation irgend einen Spion oder eine ganze Legion. So kurzweilige Inquisition ist allezeit unsere Passion, sonst wär' es in Frankreich zu monoton.